



Die Geburt der Aphrodite

Ein Märchen in Gips

Von Fritz Zielesch

Es war einmal ein schönes Mädchen. Es lebte im alten Griechenland und begeisterte durch seine Schönheit einen jungen Bildhauer so sehr, daß er es in Marmor nachgestaltete. Als das Werk vollendet war, beugte er sich vor den edlen Linien in frommem Entzücken und nannte es „Aphrodite“, die Göttin der Anmut und der Liebe

Jahrtausende sind mit schweren Schritten über die Erde gegangen. Das schöne Mädchen ist zu Staub zerfallen, der Name des Bildners verweht. Aber der Marmor lebt. Und wenn er zerfiel, wäre die unsterbliche Schönheit des unbekanntenen Griechent Mädchens dennoch nicht verloren. Wohlverwahrt ruht sie in der Gipsform.

Sachkundige, geschickte Männer holen eines Tages die Form hervor, reinigen sie, gießen sie aus — eine neue Aphrodite wird geboren. Sie ist der marmornen täuschend ähnlich und entzückt Auge und Hirn des Menschen wie einst, vor vielen Jahrtausenden.

Die Staatlichen Museen zu Berlin, in deren Gipsformerei der Geburtsakt vor sich geht, berechnen diese Aphrodite — und das ist kein Märchen — mit 48 Reichsmark.

So grausam zerstört die Wirklichkeit unsere Illusionen. Aphrodite, du schönste aller Frauen, besungen von den größten Dichtern der Menschheit, was bist du heute? Eine käufliche Ware, ein Serienprodukt, genau wie beispielsweise ein Salzstreuer. Deine Grundform ist nummeriert, du wirst auf Wunsch standfertig ins Haus geliefert. An deinem Preis st nicht zu tüfteln.

Und dennoch bist du so schön, daß ein Laie, der dich zum ersten Male sieht, nicht weiß, ob du das Original oder der Abguß bist, es sei denn, er habe im Kataloge nachgeschlagen und dich unter der Rubrik „Abgüsse“ gefunden. Wie schön mußt du sein, Aphrodite, göttlichstes Werk eines liebenden Künstlers, wenn wir des Staunens und der Bewunderung voll vor — deinem Abdruck Nr. 106 stehen.

Aphrodite, Gipsgeborene, wir zerreißen den letzten Schleier deines Seins und folgen nüchtern, sachlich dem technischen Vorgang deines Werdens.